

# Salwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Unterhaltungsblatt am Samstag.

Donnerstag, den 8. März 1877.

Abonnementspreis: halbjährlich 1  $\frac{1}{2}$  80  $\frac{1}{2}$ , im Bezirk 2  $\frac{1}{2}$  30  $\frac{1}{2}$ . Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeile 9  $\frac{1}{2}$ .

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Revier Simmersfeld.

**Steinbeifuhr- u. Steinerkleinerungs-Aktord.**

Die Beifuhr von 350 Koflasten Kalksteinen und 215 Koflasten Granulitsteinen und das Kleinschlagen derselben

wird am Montag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Sonne in Simmersfeld veraktordirt. R. Revieramt. Erhardt.

Revier Liebenzell.

**Wegbau-Aktord.**

Am Dienstag, den 13. d. M., wird die Herstellung von 3 Plonien mit einer Länge von zusammen 2320 Met. u. mit 9 Dohlen im Staatsw. Simmozheim er Wald veraktordirt.

Kostenvoranschlag im Ganzen 1450  $\mathcal{M}$ . Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr in der Saatschule daselbst. Liebenzell, 6. März 1877. R. Revieramt.

Calw.

**Acker-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Schuhmachers Joh. Adam Pfeifle von hier kommt am Montag, den 26. März 1877,

Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zur Versteigerung: 15 Ar 21  $\square$  Met. Acker am oberen grünen Weg.

Anschlag 200  $\mathcal{M}$ . 15 Ar 21  $\square$  Met. Acker ebendaselbst Anschlag 200  $\mathcal{M}$  mit ewigem Klee angeblümt. Rathschreiberei. Haffner.

**Privat-Anzeigen.**

Güllinger Papiermühle.

**Hopsen-Schienen**

per 1000 6  $\mathcal{M}$ . Stäbe 6' lang per 100 2  $\mathcal{M}$  besonders dazu geschnittene Latten per Stück 20  $\mathcal{S}$  G. Schweighardt, Sägmüller.

Calw. Am Sonntag, den 11. März, Morgens 8 Uhr, katholischer Gottesdienst. Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über badt

**Lungenheilmittel**  
R. Lohrer, Bäder.

wurde am Sonntag Nachmittag in der Kirche eine **Lorgnette** mit schwarzer Fassung; die Eigenthümerin kann dieselbe gegen Ertrag der Einrückungsgebühr bei Mehnert Kengott abholen.

**Das vorzüglichste und erprobteste aller Magen-Mittel,**

das selbst in ganz hartnäckigen und verzweifelten Fällen von Magenleiden jeder Art, Appetitlosigkeit, Unterleibsleiden, Hämorrhoiden und allgemeinem Uebelbefinden etc. ganz vorzügliche Dienste und sicherste Hilfe leistet, ist die von Apoth. Schrader in Feuerbach Stuttgart allein ächte berühmte

**Weisse Lebensessenz.**

Dieselbe wird allen Magenleiden den als vorzüglichstes diätetisches Hausmittel aufs Wärmste empfohlen. Flasche 1 Mark. In den Apotheken zu Calw und Teinach.

**Für Leimsieder**

habe ich ca. 2 Ctr. Seronenstücke abzugeben. Heinrich Hutten, Cigarrenfabrik.

**Einen noch gut erhaltenen Fuhrmanns-Mantel,**

sowie einen schwarzen Konfirmanden-Rock hat aus Auftrag billig zu verkaufen. Wegel, Schneider.

Den Herren Pfandhilsbeamten empfiehlt die Unterzeichnete zu gef. Abnahme:

**Pfandscheine**

für Verheirathete und Ledige oder Verwitwete, Informatio-Pfandscheine, Unterpfandbuchsanzüge, Löschnachrichten, Löschnachrichten, Pfand-Urkunden

A. Delschläger'sche Buch- und Steinruderei.

**Weil d. Stadt.**

**Empfehlung landwirthschaftlicher Sämereien**

als: Kleeaat, ewigen und dreiblättrigen, Esperjamen, doppelt- und einfachschurig, Grassamen, Mischung zu Wiesen-Anlagen, Leinsamen, seeländer blaublühend Rheinhanf, Saatkiden, Pferdezahnumais, Erbsen, Linsen, ächte oberndorfer Kunkel, größte Sorte, Zuckerrübsamen.

Sämmtliche Samen in schönster und garantirt keimfähiger Waare. Gustav Schütz am Markt.

**Rechnungen**

in verschiedenen Formaten und Größen hat stets zu gefälliger Abnahme vorrätzig und empfiehlt die A. Delschläger'sche Buch- und Steinruderei.



Für die bekannte  
**Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei,  
 Zwirnerei & Bleicherei**

in **Käumenheim** (baier. Bahnstation),  
 prämiirt auf den Ausstellungen München 1868, 1871, 1872, 1874, 1875, Ulm 1871, Wien 1873,  
 nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben, Zwrinnen und Bleichen an:  
**Herr L. Schlotterbeck, Calw.**

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert.  
 Die Eisenbahnfrachten hieher und zurück bezahlt bei größeren Sendungen die Spinnerei.

**Rudolf Mosse** **STUTTGART**, Annahmestelle  
 Königsstrasse 38 (grosser Bazar) **von Annoncen**

für alle hiesigen und  
 auswärtigen Zeitungen  
 zu gleichen Preisen wie  
 bei den Zeitungsexpedi-  
 tionen selbst, ohne Porto  
 und Spesen. Bei  
 grösseren Aufträgen  
 namhaften Rabatt.

**Vorschuss-Verein.**

Am 4. März hat der nun seit 25 Jahren hier bestehende Vorschussverein seine  
 alljährliche Generalversammlung abgehalten, welche aus diesem Anlaß recht zahl-  
 reich besucht war.

Dieser Verein, im Jahre 1852 als Hilfsverein von nur 27 Mitgliedern gegrün-  
 det, hatte damals in seinem ersten Betriebsjahre einen nur sehr geringen Umsatz auf-  
 zuweisen. Der Stand desselben nach 25 Jahren ist dagegen auf den 1. Jan. 1877  
 folgender:

1) Mitglieder	142		
2) Guthaben derselben an Einlagen und Zinsen		M 17,468.	42.
3) Vorschüsse wurden 1876 gegeben	M 21,951.	29.	
davon zurückbezahlt	" 5 610.	68.	
	bleiben im Rest	M 16,340.	51.
4) Der Reserve Conto betrug am 1. Jan. 1875	M 460.	60.	
erhielt Zuwachs 1876	" 65.	78.	
	jetziger Bestand	M 526.	38.

Calw, den 6. März 1877.

**Der Ausschuss.**

**Weil d. Stadt.**  
 Mein Lager in  
**Grob- und Kleineisen,  
 Heerde & Besen,**  
 verz. u. email. Kochgeschirr  
 bringe ich in empfehlende Erinnerung.  
**Ant. Gaudy,**  
 Firma **Jos. Ferd. Fritz.**

  
 Nächsten Samstag,  
 d. 10. d. M.,  
 habe ich große  
**Polaten-Schweine**  
 zum Verkauf im Gasthaus zum Hirsch in  
 Calw.

**Chr. Brüstle,**  
 Schweinhändler.  
 Althengstett.  
**50 fl. Pfleggeld**  
 sind sogleich zum Ausleihen parat bei  
**Alexander Frohnmayer, Bauer.**

Gehingen.  
**Einen Pfandschein**  
 von 1050 fl. mit doppelter Sicherheit sucht  
 gegen baar zu verkaufen  
**Jak. Schmidt,**

Mein unteres  
**Logis**  
 ist bis Georgii zu vermieten bei  
 Georg Scheisinger, Fuhrmann.

**Zahnschmerzen**  
 werden sofort beseitigt durch das berühmte  
 sichere Mittel  
**„Indischer Extract.“**  
 zu haben bei **S. Leukhardt,**  
 vormals Wilh. Enslin  
 in Calw.

Den von **J. A. Schauwecker** in Reut-  
 lingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wir-  
 kung auf Oberleder an Schuhen und Stie-  
 feln rühmlichst bekannten königlich patentirten  
 unübertrefflichen

**Leder-Gerbseife**  
 empfiehlt in Fläschchen zu 52 S und 1 M  
 Die Expedition d. Bl.

**Zeugnis.**

Der von Herrn **Julius Schauwecker**  
 in Reutlingen fabricirte Ledergerbseife  
 wurde nicht nur für meine Familie, sondern  
 auch von meinen auswärts beschäftigten  
 zwei ältern Söhnen, wovon der eine In-  
 genieur, der andere Geometer, und deshalb  
 bei ihrer Beschäftigung viel im Freien und  
 in der Kälte sich aufhalten, angewendet  
 und habe ich mich überzeugt, daß derselbe  
 das Leder nicht allein weich, sondern auch  
 wasserdicht erhält, und zur Erhaltung des  
 Lederwerks sehr viel beiträgt.

Ulm, den 9. Septbr. 1874.

Oberamtmann **Maier.**

**Hingerhof bei Weilderstadt.**  
**Rugholz-Verkauf.**  
 Donnerstag, den 8. März d. J.  
 werden

- 120 Stück Buchen von 5 bis 13" Durch-  
messer
- 20 Stück Hagenbuchen von 5 bis 11"  
Durchmesser.
- 25 Stück starke birf. Wagnerhengen u.  
6 Stück eschene Stangen

verkauft.  
 Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf  
 dem Hingerhof.

Calw. Notizen über Preis u. Gewicht der  
 verschiedenen Getreidegattungen nach dem  
 Schranneergebnis vom 3. März 1877.

Quan- tum	Gat- tung	Gewicht pr. Sri.			Preis per Simeri		
		höch- stes	mitt- leres	nieder- stes	höch- ster	mitt- lerer	nied- erster
Sri.	Kernen	33	33	33	4 30	4 30	4 30
Sri.	Dinkel	21	26	19	2 4	1 95	1 85
Sri.	Haber	22	21	19	1 74	1 60	1 42
Sri.	Gerste	—	—	—	—	—	—
Sri.	Bohnen	—	—	—	—	—	—
Sri.	Erbsen	—	—	—	—	—	—
Sri.	Linsen	—	—	—	—	—	—

**Frankfurter Goldkurs  
 vom 5. März 1877.**

Holländ. 10 fl.-Stücke	16 65	3
Dukaten	9 60-65	
20-Francs-Stücke	16 26-30	
Engl. Sovereigns	20 37-42	
Russ. Imperiales	16 75-80	
Dollars in Gold	4 16-19	
Reichsbank-Diskonto 4% S.		

**Oeffentlicher Vortrag im Georgenäum**  
 durch Herrn **Helfer Häring.**

Freitag, den 9. März 1877,  
 Abends 7 1/2 Uhr.  
**Gegenstand:**

**Sonntagsbilder aus London.**

Zu Vermeidung der Störungen, welche verspätetes Erscheinen  
 der Zuhörer bei den Vorträgen veranlassen, wird nach Beginn des  
 Vortrags, also um 7 1/2 Uhr weiterer Eintritt in den Saal verjagt.  
**Der Ausschuss.**





**Die Wanderversammlung des landw. Vereins in Neubulach am 21. Februar.**

(Fortsetzung und Schluß.)

Da eben vom Baumputzen, von der Pflege der Obstbäume die Rede gewesen, begann Hr. Ansel, so wollte er von einer Sorte von Baumputzern reden, die ihre Arbeit immer recht machen, fleißig seien und nichts kosten, von den Singvögeln nemlich, die die Feinde unserer Feinde, also unsere Freunde seien. In erster Linie sei die Schwalbe zu nennen, die ausschließlich von fliegenden Kerbtieren lebe, namentlich von Fliegen und Schmetterlingen, deren schlimme Nachkommenschaft, die Raupen, damit beseitigt werden. Von den eigentlichen Sängern, deren zarter, spitziger Schnabel ihnen nur weiche Nahrung gestatte, nützen die Grassmäckenarten, die Rothkehlchen, Blaukehlchen, Braunkehlchen, Rothschwänzchen, Wieseln und Steinschmayer etc. theils mittelbar, theils unmittelbar durch das Jagen nach fliegenden Insekten oder das Auflesen von Raupen an Blättern und Zweigen. Was diese Zugvögel vor ihrer Wanderung nicht bewältigen, das klopfen und bohren im Winter die Mäusen mit ihrem stärkeren Schnabel aus der Rinde hervor; sie suchen die Insektenbrut selbst unter dem Moose auf. Ihre Dreistigkeit und rastlose Beweglichkeit auf der Jagd nach Insekten und deren Eiern, von denen sie vielleicht 1000 St. pr. Tag, in den Wintermonaten also wenigstens 100,000 St. verzehren, sei bekannt. Darum keine Mäusenjagd! Zankhähnen, Goldhähnen, Baumläufer, die die Hecken und Obstbäume nach Insekten durchforschen, spielen dieselbe Rolle, ebenso der Blauspecht und die Fliegenschläpper, die ihre Nahrung im Fluge erschaffen. Wie die Bachstelzen hinter dem Pfluge die Larven aus der frisch gelockerten Erde auflesen, wie die Stare unter den Heuschrecken, Schnecken, Werrern etc. aufräumen, freilich hier und da auch nach Weinbeeren greifen, wie die Spechte mit ihrer langen widerhackigen Zunge die Larven der Insekten aus den Rindegängen hervorziehen, wie die Drosseln nach Schnecken und Würmern jagen, — dieß alles seien fast allbekannte lebendige Bilder aus dem Haushalte der Natur. Daß der Kuckuk durch Verzehren der haarigen Raupen nütze, welche die andern Vögel verschmähen, dieß lasse manche Untugend in seinem Thun und Treiben übersehen. Manche andere Vögel, die Lerchen, Ammern, Finken, Reisige, und Spatzen, die sonst von Sämereien leben, seien wenigstens zur Zeit der Brutung auch Insektenjäger. Der Spatz freilich sei ein arger Strolch und schon oft für vogelfrei erklärt, aber immer wieder als unentbehrlich beznadigt worden.

Dieß alles sei Beweis genug für die Nützlichkeit der Singvögel und ihren Anspruch auf unsern Schutz. Diesen Schutz aber können wir ihnen gewähren

- 1) dadurch, daß wir nicht als ihre Feinde auftreten, also nicht dulden, daß Junge oder Alte im Unverstand, oder aus Muthwillen oder aus boshafter Lust Nester und Brut zerstören oder die Thierchen ihrer Freiheit berauben (durch Mäusenschläge, Schlingen, Reimruthen); hieher gehöre auch das verderbliche Treiben der Feldlagen, dem vielleicht von Staats- und Gemeindegewegen gesteuert werden sollte.
- 2) dadurch, daß wir als ihre wahren Freunde handeln, durch Belehrung der Jugend in Schule und Haus über den Nutzen der Singvögel, durch Erwecken eines lebendigen Interesses an der Natur, durch vernünftige Schonung der Hecken und Gehäusche, Aufhängen von Niststätten, Ausstreuen von Nahrung im Winter. Keines der letzteren Mittel aber dürfe in verrätherischer, falscher Freundschaft nur zum Anlocken und leichteren Fangen benützt werden. Eine Vogelsteuer sodann würde manchem Vogel die Freiheit sichern, und endlich dürften umfassende Gesetze über den Schutz der Vögel und internationale Verträge mit den südlicheren Ländern, wohin unsere Zugvögel zu Tausenden dem sichern Tode entgegenziehen, unserer landwirtschaftlichen Cultur den so unentbehrlichen Schutz sichern, und mit Freude sei die Thätigkeit des Reichstags in dieser Richtung zu begrüßen. Und wahrlich, so schloß Hr. Ansel seinen interessanten, von tiefer Liebe für die Sache zeugenden Vortrag, sie sind es werth, daß wir ihnen das erzeigen, denn sie helfen uns unsere Nahrung bauen!

Ueber das dritte Thema der Tagesordnung: „wie unsere Landwirtschaft nach den neuesten Wahrnehmungen der Erfahrung und der Wissenschaft anzuhelfen sei?“ hatte Hr. Schull. Aber das Referat übernommen, zu dem er durch seine eigene mühsame, auf vieljährige Versuche und sorgfältige Beobachtungen gegründete Feldwirtschaft ganz besonders berufen war. Ein altes deutsches Sprichwort: „Viel Schar u. wenig Wolle“, womit ein unrentables krankes Geschäft bezeichnet werde, passe vollkommen auch auf unsern Feldbetrieb, dessen schwerste Krankheit der Futtermangel sei. Die trockenen Wiesen ertragen ja nicht so viel Futter, als man zur Erzeugung des für sie

nöthigen Mistes brauche. Die nothwendige Folge hievon sei eine dauerliche Verminderung des Viehstandes, während gerade die Viehzucht bei den gegenwärtigen hohen Preisen der lohnendste Zweig der Landwirtschaft sei. Der Felderertrag leide empfindlich unter dem Unkraut, das nicht genug bekämpft werde. Am bedenklichsten aber seien die niedern Güterpreise, die eine Verminderung des Vermögens bedeuten und den Kredit alteriren; theure Güter werden mit viel mehr Sorgfalt gepflegt und seien der Stolz ihres Besitzers. Für einen gesunden landwirtschaftlichen Betrieb gebe es aber 2 Hauptgrundlagen: Kunstfutterbau und Kunstdünger, die vom landw. Vereine ja schon lange empfohlen werden, aber nicht oft genug empfohlen werden können. Durch diese Mittel allein können verarmte Felder in verhältnißmäßig kurzer Zeit wieder zu schönen Erträgen heraufgebracht werden, und zwar so, daß sie außer dem Kapitalinteresse auch noch einen Reinertrag abwerfen; ja mit Hilfe dieser Mittel müssen selbst verschuldete Felder in 8—10 Jahren frei werden, namentlich wenn noch Fleiß und Beharrlichkeit dazu komme und ein wenig Ungeduld gegenüber allem Unkraut und sonstigem Unfug.

Der beste Kunstdünger sei nach seiner Erfahrung das reine gedämpfte Knochenmehl, das alle hauptsächlich wirksamen Pflanzennährstoffe enthalte, die unserm Boden durch Jahrhunderte lange Ausnützung entzogen worden seien. Das Verfahren, mit der althergebrachten Wirtschaft zu brechen, sei einfach: man theile seinen Felderbesitz in 7—9 Abtheilungen, fange bei dem schlimmsten Stück an, das man durch eine Hackfrucht oder reine Brache reinige und zum Futterbau vorbereite, dünge dasselbe tüchtig mit Stallmist und Knochenmehl zur Winterfrucht, und säe im Frühjahr den Grassamen darauf, der vom Verein zu beziehen sei. Ebenso verfähre man im folgenden Jahre mit dem 2ten Stück u. s. f., ernde 3 Jahre lang Futter und halte dann das Feld 4—6 Jahre unter dem Pfluge. Auf diese Weise sei immer  $\frac{1}{3}$  des Bauerfeldes zu Futter angelegt, gewähre reichlichen Ertrag und von Futtermangel sei keine Rede mehr.

Eine ganz wesentliche Bedingung dieses Verfahrens seien aber regelmäßige Feldwege, die den Bauern erst befähigen, mit seinem Besitze zu halten und zu walten, wie er es für gut finde! (Ganz richtig! und wird eine besondere Vorlesung hierüber in manchen Orten, z. B. auch in Neubulach gewiß einen guten Boden finden.)

Welch gute Wirkung das Beispiel und die Lehren des Hrn. Aber in Liebelsberg gehabt, dafür legte sofort Hr. Schulth. Hanse l m a n n von dort lebendiges Zeugnis ab, der insbesondere den vortheilhaften Einfluß des künstlichen Futterbaus auf Zahl und Qualität des Viehs hervorhob. Während man früher Vieh aus Gegenden mit leichtem Futter habe kaufen müssen, verkehre man jetzt kaufend und verkaufend mit dem Gäu. Das dürre und noch mehr das grüne Futter von den Wiesen haben früher das Vieh ganz entkräftet; durch das kräftige Futter von den künstlichen Futterfeldern sei aber dieses Uebel gänzlich beseitigt. Auch die Kälber seien jetzt schwerer als früher, indem sie ein Durchschnittsgewicht von 90—110 Pfd. statt früher 70 Pfd. haben. Der beste Beweis aber, wie sehr der künstliche Futterbau in Liebelsberg in seinem Werthe geschätzt sei, sei das Steigen der Felder- und das Sinken der Wässerwiesen-Preise. Jedermann erkenne seine Nothwendigkeit bei den gesteigerten Vieh- und Fleischpreisen an, und sei ihm besonders die Erfahrung förderlich, daß man bei demselben weniger unter dem Einfluß ungünstiger, trockener Witterung stehe. Als nothwendiges Erforderniß müsse auch er die vorhergehende Reinigung der Felder und kräftige Düngung (mit 4 Etr. Knochenmehl pr. Mz.) aufstellen; gut angelegte Futterfelder bleiben rein und werden kräftige Fruchtfelder.

Diese mit klarer Ueberzeugung vorgetragenen Erfahrungen eines schlichten Landmannes machten den besten Eindruck auf die ganze Versammlung und hatten vielleicht eine tiefere Wirkung, als all die vielen Predigten über dasselbe Thema, die Schreiber dieses in den letzten 15 Jahren gehalten hat. Ein Zug von lebendigem Interesse ging durch die Versammlung und das Beispiel des wackern Schultheißen löste noch manche schlüchterne Zunge und gab der Versammlung erst den wahren, praktischen Werth, der in dem Austaasche der Gedanken und Erfahrungen durch praktische Männer aus dem Volke besteht.

Zum Schluß bestritt noch Secr. Horlacher das über den künstlichen Futterbau Gesagte, fügte aber eine Warnung in doppelter Richtung an, nemlich wider Grassamen, noch Kunstdünger des billigeren Preises wegen anderswoher, als aus Solten, der Controle sich unterwerfenden Quellen zu kaufen. Der Verein sei stets bereit, Proben verschiedener Düngmittel, wenn sie ihm eingeschickt werden, in Höhenheim auf ihren wahren Verkaufswerth untersuchen zu lassen.

Nun aber hatte des Gesprächs Stoffes Menge die Sitzung in ganz respektabler Weise verlängert. Der Herr Vorstand schloß dieselbe deshalb mit Dankesworten gegen die Referenten, wie gegen die so zahlreich erschienenen Zuhörer, wozu Hr. Stadtschulth. Hermann von Neubulach seine Worte dem Danke der Versammlung gegen den Ver-



ein Lieb, der an diesem Tage wieder guten Samen auf ein fruchtbares Feld ausgestreut zu haben der Hoffnung lebt.

— **Leonberg, 5. März.** In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde in eine hiesige Wirtschaft eingebrochen und aus einem Gastzimmer 2 überzogene Decken, 5 dto. Haipfel, 1 Kissen und 2 Leintücher gestohlen. Zwei unüberzogene Kissen, die noch im Zimmer waren, liegen die Diebe großmüthig liegen.

— **Stuttgart, 5. März.** Gestern (Sonntag) wurde von Arbeitern hinter der Füllwägen Brauerei der bewachte gänzlich entkleidete Leichnam eines Mannes gefunden, an dessen einer Schläfe eine Verletzung sich zeigte, die wahrscheinlich von einem Sturze des Verunglückten herrührt.

— **Stuttgart, 5. März.** Zur Frage der Lebensmittelverfälschungen theilt die „N. W.-Ztg.“ folgenden Fall als Warnung mit: Ein hiesiger Gastwirth, der stets besorgt ist, seinen Gästen nur Gutes in Speise und Getränken vorzusetzen, kaufte einige Ballen ihm als vortreflich gerühmter und wirklich höchst appetitlich aussehender Alpenbutter von dem hiesigen Agenten einer Käseerei im bayerischen Allgäu. Die Butter schmeckte auch wirklich vortreflich. Bald entdeckte man aber beim Zerzuehen eine Menge feiner Härchen. Man untersuchte die Sache näher und stellte sich durch die chemische Behandlung heraus, daß dieß ganz reine Baumwolle war, welche Beimischung zum Zweck hatte, die Butter, die sich sonst mit dem Wasser nicht vermischt und dieses nicht festhält, mit Wasser zu verlegen. Es fanden sich denn auch 15% Wasser in der Butter. Die Sache ist zur weiteren Untersuchung an eine technische Behörde übergeben. Nach deren Ausspruch muß es sich zeigen, ob der Agent es mit seiner Ehre vereinbar findet, eine Fälschung, d. h. einen Betrug von 15% der ohnehin nicht eben wohlfeilen Butter, von der hier binnen wenigen Tagen mehrere Zentner verkauft wurden, zu vertreten oder nicht lieber den Namen des Lieferanten zu nennen, statt daß der feine geirrt werden würde.

— **Cannstatt, 3. März.** Ein Kuriosum theilt die „C. Ztg.“ mit, daß der Gewerbedirektor Krauß kurz vor Antritt seiner Reise, von welcher er immer noch zurückerwartet wird, „der Krippe“ 100 M. zusandte aus Freude über den günstigen Geschäftsabchluß im vorigen Jahr. Das Geld wurde dem Stadtschultheißenname zugestellt, um in die Wasse zu kommen.

— **Freudenstadt, 5. März.** Die Nacht vom 27. Februar, in welcher die Mondsternsternis stattfand, hat auch hier ein Opfer gefordert, indem ein Waldhügel aus Dinkersweiler (1 Stunde von hier) beim Nachhausegehen in dem heftigen Schneegestöber von der Straße ablenkte, umherirrte und endlich ermattet unter einem Baum Schutz suchte, wo er zwar von seiner Frau noch lebend aufgefunden und nach Hause gebracht wurde, aber in Folge der großen Erschöpfung in der Nacht noch seinen Geist aufgab.

— **Kirchheim, 4. März.** Seit den rauhen Tagen, welche die Felder mit Schnee bedeckten, sind unsere Zugvögel wieder verschwunden. Weder Störche noch Staaren lassen sich blicken. Die Einführung der Polizeistunde außerhalb Etters ist seit letztem Feiertag in Wirksamkeit getreten. Die Aufhebung des Nachwächter-Instituts tritt mit dem 1. April ein, dagegen findet die Vermehrung der Polizeisolbaten statt, die den Nachtdienst mit Kontroluhren zu versehen haben.

— **Tett nang, 2. März.** In Niederwangen gieng vor einigen Tagen ein Vater mit seinem Sohne auf die Jagd. Letzterer mußte „treiben“ und jagte auch bald einen Fuchs auf. Dieser kam in die Nähe des Schützen, aber es fiel kein Schuß. Der Sohn gab seinem Vater einige Zeichen, um ihn aufmerksam machen zu wollen, aber auch jetzt brachte es nicht, weshalb er nach ihm sah. Da fand er eine Leiche. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des Mannes ein jähes Ende bereitet.

— **Aus Baden, 4. März.** Da die Klagen über Verfälschung der Lebensmittel sich immer mehr häufen, hat das Ministerium des Innern ein Schriftchen ausgegeben, welches eine einfache Methode zur Prüfung der Lebensmittel auf Verfälschung enthält. Es umfaßt dieselbe die Prüfung von Brod, Mehl, Milch, Butter, Wein, Weingeist, Fruchtsäften, Zucker und Thee. Ebenso haben die Polizeibehörden die zur Prüfung dieser Lebensmittel nöthigen Geräthschaften und Apparate, sowie die erforderlichen Reagentien erhalten.

— **Wißfigheim, 22. Febr.** Gestern warf dahier eine Kalbin ein Kalb mit zwei vollkommen ausgebildeten Köpfen. Der Leib und die 4 Hüfe des Kalbes waren sehr stark und bis zur halben Leibeslänge hatte das Kalb zwei Rücken. Die Mutter mußte getödtet werden, um das Kalb zur Welt zu bringen.

— **München, 2. März.** Auf dem hiesigen Bahnhofe stehen gegenwärtig 25, verschiedenen österröichischen Eisenbahn-Gesellschaften gehörige Waggon, welche der L. Adokat Gottlieb im Auftrage des Münchener Handelsvereins durch den Gerichtsvolksherr hatte pfänden

lassen. Diese Maßregel ist dadurch provozirt, daß sich die betreffenden Gesellschaften weigern, ihre Zinscoupons in contractmäßig bedingener Währung einzulösen.

— **München, 5. März.** Bei der Beerdigung eines Protestanten in Volkach verweigerte der dortige katholische Pfarrer die Herausgabe des gewöhnlich verwendeten Leichenkreuzes und das Glockengeläute. Dieß gute Beispiel, welches der Seelsorger durch diesen Akt der Intoleranz gab, wirkte aneifernd auf die erwachsene katholische Jugend; eine Anzahl von unter dem Regiment des katholischen Pfarrers stehenden Sonntagsschülern drang nämlich während der Beerdigungsfeierlichkeit über die Mauern in den Kirchhof ein, brach während der Rede des protestantischen Geistlichen in ein rohes Gelächter aus und einer der hoffnungsvollsten Jungen schleuderte zum Schluß einen großen Stein in das offene Grab, welcher den Sargdeckel zertrümmerte.

— **Wien, 5. März.** Es verlautet, daß Rußland bereit sei, abzurufen, wenn die Pforte vorher sämtliche Irreguläre entläßt, und verlässliche Nizams, theilweise unter dem Kommando europäischer Offiziere, als Gendarmerie bei Durchföhrung der Reformen verwendet; dieß jedoch unbeschadet der russischen Forderung, Europa müsse die Ausgaben bestreiten, falls das Jahr 1876 nicht verstreicht.

**Rußland.** Im Lombowischen Gouvernement hat sich eine neue Sekte die Synakofraten, gebildet. Ihr vornehmliches Dogma ist, daß der Mann von im zwanzigsten Jahre heirathen und in einem musterhaft disciplinaren Verhältnisse zur Frau stehen müsse. Der Mann hat jede Woche dem Weibe zu berichten; fleißiger Kirchgang und häufiges Fasten sind die ersten Seltenebote. Der Minister des Innern hat Anordnungen zur Unterdrückung dieser seltsamen Sekte erlassen.

— **Petersburg, 3. März.** Aus Petersburg wird berichtet, daß hohe Militär- und Civilpersonen sich für den Frieden aussprechen. Man hört auch noch nichts von einer Kriegsankette. Einige Petersburger Bankiers sollen auf eine Anfrage der Regierung grantwortet haben, vor der Abrüstung ließe sich eine kleine Anleihe nur mit Mühe zu 20 Proz. Verlust unterbringen; nach der Abrüstung könne man Geld haben so viel man wolle, mit 8 Proz. Verlust.

**Konstantinopel, 3. März.** Die montenegrinischen Unterhändler besuchten die Vertreter der Großmächte. Die Verhandlungen mit der Pforte beginnen heute. Es ist Befehl ergangen, das serbische Territorium innerhalb 12 Tagen zu räumen.

**Belgrad, 3. März.** Nachdem das Friedensprotokoll gestern in Konstantinopel unterzeichnet wurde, wird von morgen an der Ausnahmestand aufgehoben, die Ausfuhr von Getreide und Hornvieh freigegeben. Das Moratorium, die Zensur und das Gemeindegeseß bleiben vorläufig in Kraft. Hier herrscht wahrer Jubel in Folge des Friedensschlusses.

**Washington, 5. März.** Hayes hat den Präsidenteneid geleistet. Der Kongreß setzte sein Amtsgehalt auf 50,000 Dollar jährlich fest.

**Bermischtes.**

Aus Br. A. Sieh einmal Freund! Vor 2 Minuten kaum hat dieser Zug einen Tunnel verlassen, so fährt er auch schon wieder in einen andern ein und so geht es fast immerfort auf dieser Bahn. B. Das ist noch gar nichts, unsere Bahn zu Hause hat so viele Tunnel, daß es der Direktion nicht einmal möglich ist, — Tages-Billets auszugeben.

**Literarisches.**

„Die Bekenntnisse einer armen Seele“, — so betitelt Ernst Wichert seine neue novellistische Gabe, welche er den Lesern der Illustrierten Frauen-Zeitung darbietet. Die vielen Vorzüge, welche die früheren Schöpfungen des als feinstimmiger Erzähler und Lustspiieldichter bekannten Autors auszeichnen, finden sich in dieser neuesten in vollem Maße wieder; der glückliche Humor, den Wicherts Gestalten zeigen, ist nicht einer der geringsten dieser Vorzüge. Die vorliegende Nummer (8) jenes Blattes enthält außer der Fortsetzung dieser Novelle einen ausführlichen Aufsatz über die Chocolate von W. Laclowiz, naturwissenschaftlich und culturhistorisch gleich interessant und beachtenswerth; die Fortsetzung der vortreflichen Spigen-Kapitel von Jacob Falke, wieder in Begleitung von prächtigen Abbildungen, diesmal großen Portraits nach niederländischen Meistern, aus welchen die mannigfache Verwendung der Spigen an den Trachten des 17. Jahrhunderts ersichtlich ist; Schweichels Plaudereien aus der Frauenwelt, welche wieder viel aus dem Leben und — Sterben der vergangenen Wochen zu berichten haben und noch zahlreiche andere Beiträge. — Die vorhergehende Moden-Nummer (7) ist, in Voraussicht des nahenden Lenzes, gefüllt mit Frühjahrs-Kleidern, Paletots, Hüten und den zahllosen anderen kleinen und großen Gegenständen, die zur Toilette unserer Damen unentbehrlich sind.

Redaktion, Druck und Verlag von E. O. Schönlager in Calw.

